



## Das Massaker im Snow White Pub

### Das Massaker im Snow White Pub

»Es ist eine unumstößliche Tatsache, dass die Epoche der Bürger unweigerlich an ihr Ende gelangt ist«, erklärte Sentenza, betrachtete noch einmal kurz den vor ihm knienden Mann im dunkelgrauen Nadelstreifenanzug und schoss ihm mit dem Colt M1911 ungerührt in die Stelle des Gesichts, an der die Nasenwurzel mit der Stirn zusammentrifft. Während noch Teile des Gehirns an die Wand spritzten und beim Runterlaufen rote Schleimspuren an der gelben Wand hinterließen, drehte sich mein Stiefvater um und schenkte sich einen neuen Tequila ein.

»Sie haben uns jahrzehntelang beherrscht, mit ihren wohlfeilen Wertvorstellungen Sand in die Augen gestreut, ausgeraubt und belogen.« Er fingerte den toten Wurm aus dem Glas, schnippte ihn quer über die Theke, wandte sich um und richtete die Waffe an die Schläfe des nächsten Anwalts. Der wollte um sein Leben betteln, was ihm jedoch nicht gelang, weil zwei Baumwollstrümpfe zwischen seinen Zähnen steckten. Sentenza betrachtete die Krawatte des jungen Kerls. »Feiner Stoff. Bestimmt ein sündhaft teurer französischer Fummel.« Er wischte seine Hand, an der noch Hautfetzen des Wurms klebten, am Jackett des Jünglings ab. »Wie viele Lumpen hast du vor ihrer gerechten Strafe bewahrt; bloß weil sie sich einen abgewichsten Rechtsverdreher wie dich leisten konnten?« Er spuckte einen ausgelutschten Kirschkaugummi in hohem Bogen von sich. »Ihr widert mich an. All ihr Harvard-, Yale- und Princetonabsolventen. Ihr, die ihr für Geld die Organe eurer Eltern verscherbeln würdet, um euch von dem Erlös eine neue Wohnzimmereinrichtung zu kaufen. Morgens die raffgierigsten Banker und korruptesten Politiker verteidigt. Mittags eure Sekretärinnen pimpert und abends zu Hause den braven Familienvater spielt, der gemeinsam mit der kleinen Tochter flennt, wenn er ihr Dornröschen vorliest. Das ist nicht fair. Nein, das ist wirklich nicht fair.« Der Colt zuckte ein weiteres Mal und erneut segelte die Neocortex eines Einserjuristen in diagonaler Linie durch den Saal, um hinten in der linken Ecke auf dem Billardtisch, direkt neben den Kugeln mit den ungeraden Ziffern, zu landen. Mittlerweile pflasterte ein Dutzend Leichen in dunkelblauen und grauen Anzügen den abgewetzten Parkettboden des Snow White Pubs; der Lieblingskneipe meines Stiefvaters.

Bevor Sie nun voreilige Rückschlüsse auf die geistige Verfassung Sentenzas ziehen, lassen Sie mich versichern, dass er all das in ruhiger, geradezu aufgeräumter Stimmung tat. Sein Puls, der seit Jahren unter täglicher Zuhilfenahme eines Betablockers stabil mit achtundsechzig Takten pro Minute schlug, erhöhte sich in der dramatischen Happy Hour, in der diese Geschichte spielt, nicht um ein Jota. Er blickte ungerührt auf die kleine Ansammlung toter Körper, stippte den ein oder anderen kurz mit dem Fuß an; murmelte: »Was für ein elender Klugscheißer. Da war die Kugel mehr wert als der ganze glattpolierte Hurensohn«, griff sich den Schnaps, nahm einen tiefen Zug, stieß leicht auf – wofür er sich entschuldigte – und flüsterte: »Ihr kommt alle noch an die Reihe. Ich werde heute Nacht diese erbärmliche Stadt von sämtlichen gottverdammten Anwälten säubern.« Kaffeetassentellergroße Augen glotzen ihm entgegen, in denen das blanke Entsetzen geschrieben stand. Niemand konnte in Juristenmanier zur Widerrede ansetzen, da alle Geiseln bereits vor Stunden fein säuberlich und fachgerecht geknebelt und verschnürt worden waren.

»Hank, mein Sohn, setz dich zu mir an die Bar. Ich will dir was erzählen.« Er legte zärtlich einen Arm um meine Schultern und führte mich zur Theke. Ein älterer Herr mit graumelierten Haaren kippte seitlich weg, weil er sich nicht mehr auf den Knien halten konnte. Sentenza richtete ihn auf, klopfte ihm geradezu liebevoll den Staub aus dem Anzug, lächelte ihn freundlich an und durchtrennte mit einem sauberen Schnitt seines Jagdmessers die Halsschlagader des Anwalts. »Der war Experte für Steuerrecht. Hat unzähligen Betrügern dabei geholfen, ihr Vermögen auf die Cayman-Inseln zu transferieren und sie nachher vor Gericht alle



## Das Massaker im Snow White Pub

rausgeboxt. Mehr als ein kleines Bußgeld brauchte keiner seiner Mandanten zu bezahlen. Und die Millionen können selbstverständlich weiter auf den ausländischen Bankkonten schlummern. Während sie unsereinen bereits für einen kleinen Ladendiebstahl in den Bau schicken. So funktioniert der Rechtsstaat. Je mehr Kohle du hast, desto einen teureren Anwalt kannst du dir leisten.« Er hatte sich in Rage geredet, sprang kurz auf, liquidierte eine vierzigjährige Frau in dunklem Minirock und hohen Pumps, spazierte zurück zu seinem Hocker, nahm wieder Platz und zischte: »Dumme Schlampe. Spezialisiert auf Scheidungen und Sorgerecht. Die presste den letzten Tropfen aus den armen Männern raus. Nicht nur im Bett; das kannst du mir glauben.«

Von draußen drangen Sätze an unsere Ohren, die in ein Mikrofon hineingebrüllt wurden: »Gib auf, Sentenza. Du hast keine Chance. Das Haus ist komplett umzingelt. Scharfschützen auf den Dächern. Wir geben dir noch zehn Minuten. Danach stürmen wir den Laden.«

»So machen sie es. Immer dasselbe. Keinerlei Fantasie die Bullen. Anstatt mich auf den elektrischen Stuhl zu schicken, sollten sie mir lieber dabei helfen, die Welt von der bürgerlichen Pest zu befreien.« Er seufzte, trank ein Wasserglas voll Tequila in einem Schluck leer, zupfte sich am Ohr und sprach leise zu den Geiseln gewandt: »Ihr habt gehört, was der Sheriff gesagt hat. Zehn Minuten. Keine Sekunde länger. Ihr könnt selber ausrechnen, in welchem zeitlichen Abstand ich euch töten muss, um rechtzeitig fertig zu werden, bevor sie die Bude mit Rauchbomben vernebeln. Denn ihr werdet allesamt vor mir in die Hölle fahren. Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche.«

Vor dem – von mir aus gesehen - vierten Anzugträger von rechts bildete sich eine große Pfütze, und es roch plötzlich streng nach Urin. Eine Frau in mittlerem Alter verschluckte vor Schreck das in ihrem Mund befindliche Wollknäuel, lief blau an und sackte in sich zusammen. Ein Mann röchelte, Schaumblasen zerplatzten auf seinen Lippen, bevor er leblos nach hinten fiel. »Nun sterben sie schon von selber. Ist aber okay für mich; denn so ersparen sie mir Arbeit.« Mein Stiefvater zählte den Rest der Geiseln ruhig durch. »Sieben. Also in etwa einen pro Minute.« Er steckte neue Munition in das Magazin seines Colts und wischte die Rußspuren vom Lauf ab. »Hank, während ich diesen Job – wahrscheinlich meinen letzten – zu Ende bringe, lass mich dir erklären, dass ich es dieses Mal nicht für Geld tue. Es sind auch keine niederen Rachegeleüste, die mich dazu bewegen; denn keiner dieser Rechtsverdreher war jemals für oder gegen mich tätig. Vielmehr ist mir im Laufe der Jahre, die ich als Kopfgeldjäger hart arbeiten musste, um den Unterhalt meiner kleinen Familie zu sichern, klar geworden, dass ich ausgebeutet wurde.«

Auf der Straße heulte plötzlich ein Martinshorn und unterbrach jäh den Vortrag Sentenzas', der auf diese Störung mit einem nervösen Zucken seines linken Augenlids reagierte.

*An der Fortsetzung bastele ich noch.*

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).